
BIBLIOTHECA
UNIV. IAGELL.
CRACOVIENSIS
588691
588703
kat.komp.
Mag. St. Dr.
I

I) Das Hohe und Erhabene der Kin-
der Gottes --- Tit: Plat.

II) Die wahre und falsche Bekehrung
und den Unterschied zwischen
beyden.
in einer Predigt von Johann Joachim
Züblin.

III. Ist doch niemand in deiner
Freundschaft der also heiße ---
in einer Predigt vorgestellet, am
1. Sonnt: nach Epiphanias

IIII. Die Religion der Vornehmen, am
21. Trinitat:
von dem Königischen, der Gem:
zu Grädiz 1752. von Heinrich Menzel

V. Zwo Machten, aus Röm: 6, 19-
23. am 7. Sonnt: nach Trinitat: 1754
von Ernst Gottlieb Schrödeln à Giersd:

VI. Buß Trost und Lob-Reime eines durch
Christum begnadigten armen
Sünders, in einem Liede:
Mein Heyland nimt die pp:

VII. Christliche Hochzeit am II. Sont: Epiphan: würde Christl: Ehe-Leüten zü Berlin 1742. übergeben.

VIII. Verhängniße und Schicksale der Menschen, u: wie man sich dabey zü verhalten.

IX. M: Königs prächtige Namen des einge-bohrnen Sohnes Gottes.

X. Bekehrüng eines Musicanten in Gesprächen 1752. aufgesetzt

XI. Merkwürdiges Ende zweyer Schüh Knechte, in dem Hospital zü Franckf:

XII. M: Johann Heinrich Sommers, Nachrichten von seinem erfahrnen Exilio.

XIII. Menschen-Spiegel, vor, in und nach der Bekehrüng.




Wurde
aus dem verordneten Evangelio
am
II. Sonntage nach Epiphaniä
vorgestellet,
und den angehenden




sammt ihren
Hochzeit-Gästen
zum heilsamen Nachdencken zu Berlin 1742.
übergeben:
Nunmehro abermahl zum gemeinen Nutzen
nebst einem Anhange,
zur Beantwortung einiger Ausflüchte das Tantzen
zu rechtfertigen,
zum Druck befördert.

---

Jauer, gedruckt bey Heinrich Christoph Müllern.

***   ***   ***

# Lieber Leser!

Es hält sehr schwer, den Leuten, die bösen Vorurtheile und sündliche Gewohnheiten auszureden und abzubringen, welche sie von Kindheit auf eingesogen und durch tägliche Exempel bestätiget sehen. Welches wohl diejenigen am meisten gewahr werden, deren Amt und Gewissen es mit sich bringet, die Anstösse aus dem Wege zu räumen, daß dem HErrn eine richtige Bahn zu dem Hertzen bereitet werde. In diesem Falle kan also nicht genug mündlich davon gesaget und die Hertzen eines bessern belehret werden; sondern es ist zu mehrerer Ueberzeugung, Nachdencken und Ueberlegung, sonderlich dem gemeinen Mann, von grossen Nutzen, wenn auch schrifftliche Zeugnissee davon vor Augen liegen, dabey man mehr Zeit und Raum gewinnet, das Geschriebene zu prüfen, und sich durch göttliche Gnade überzeugen zu lassen, als beym mündlichen Vortrage der bald vorbey gehet. Das ist nun der Zweck der abermaligen Auflage dieser Christlichen Hochzeit, als in welcher der Verfasser so wohl die böse Hochzeit-Gewohnheiten widerleget, als auch zeiget, wie ohne dieselben eine Hochzeit auf eine GOttwohlgefällige und Christliche Weise könne und solle vollbracht werden. Zwar wenn die heilsame Gnade GOttes den Menschen in ihre Bearbeitung nimmt, so züchtiget sie ihn alsobald, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt Tit. 2, 11. 12. und wenn

Braut-Leute und Hochzeit-Gäste in diesem Zustande stehen, werden dergleichen Hochzeit-Sünden und Greuel wohl von selbsten wegfallen; wo man aber der Gnade beharrlich widerstrebet, können alle Warnungen, Bestraffungen und Zurechtweisungen nichts helffen; mithin möchten dergleichen Vorstellungen von Tantzen, Spielen und andern dergleichen Ueppigkeiten unnöthig scheinen. Allein weil Knechte Christi mit Johanne dem Täufer auch die Steine des Anstosses aus dem Wege räumen, und nebst der Bosheit des Willens auch die Irrthümer im Verstande durch schrifftmäßige und gründliche Vorstellungen zu heben suchen: so nimmt man auch dieses Zeugniß der Wahrheit eines auswärtigen treuen Knechtes GOttes mit vielem Dancke zu hülffe, und giebet es vielen in die Hände, unter hertzlichem Wunsche und Bitte, daß, wer es lieset, darauf mercken, nach GOttes Wort alles wohl prüfen und überlegen, und wo er sich getroffen und bestrafet findet, sich nicht entschuldigen oder gar darüber entrüsten und erzürnen wolle, sondern vielmehr von seinem noch höchstgefährlichen Seelen-Zustande sich überzeugen lassen, und auch bey solcher Gelegenheit der lockenden Stimme des guten Hirten Gehör geben, damit Er sein in die Welt so weit verirrtes Schäflein bald wiederfinden möge. Solchen Segen vor die Leser dieser Abhandlung wird jeder dem es zu Gesichte kommt, und dem der Bau des Reiches GOttes am Hertzen lieget, erbitten helffen.

HErr,



HErr, lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist unser GOtt: dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn, Amen.

Geliebte in dem HErrn, die Evangelia, welche am 1. 2. und 3. Sonntage Epiphanias erkläret werden, haben unter andern wichtige Lehren auch ihr besonderes Absehen auf den Haus-Stand, und geben den Eltern und Kindern, den Eheleuten, wie auch den Herrschaften und Gesinde heilsame Anweisungen. Am vergangenen Sonntage wurde also mit berührt, wie Eltern ihre Kinder nebst guter Aufsicht, Anhaltung zum Gehorsam rc. vornemlich auch zum wahren Gottesdienst von Kindheit auf anführen sollen, welcher Gottesdienst aus der damaligen Epistel Röm. 12, 1. 2 rc. mit mehrerm gezeiget ward, wie er mit äusserlichen Dingen und Uebungen, Lesen, Beten, Kirchengehen und dergleichen noch nicht ausgerichtet; sondern wo es ein vernünftiger rechtschaffener Dienst GOttes seyn sollte, allerdings auch erfordere, daß man seinen Leib begebe zum Opfer, daß da lebendig, heilig und GOtte wohlgefällig; sich der Welt nicht gleich stelle, sondern sich verändere durch Verneurung des Sinnes; in allen Dinge prüfe, welches da sey der gute, wohlgefällige und vollkommene GOttes-Wille; seinen Glauben mit wahrer Gottseligkeit beweise, dabey aber in der Demuth bleibe und nicht höher von sich halte, denn sichs gebühret, und mit den empfangenen Gaben andern Menschen, besonders den Mit-Gliedern am geistlichen Leibe Christi nützlich und erbaulich sey. Dieser wahre Dienst GOttes

tes muß also auch den Kindern beygebracht, und sie dazu auf eine faßliche und liebliche Weise angeführet werden: damit die Kinder, wenn sie von Gottesdienst hören, nicht bey Kirch und Glocken mit ihren Gedancken bleiben oder beym Gebet-Buch und dergleichen, sondern auch lernen ihren Leib und Seel, Sinnen und Glieder schon in zarter Jugend GOtte zu opffern, und zum Guten zu brauchen, vor Gleichstellung der Welt sich zu hüten, stets frömmer zu werden, und andere mit ihrem guten Exempel zu erbauen. Und gleichwie der rechte Grund von allem Dienste GOttes angewiesen ward im wircklichen Genuß der Barmhertzigkeit GOttes, die er an dem Menschen gethan in Christo dem Erlöser; als worauf Paulus obige Ermahnung zum wahren Dienst GOttes ausdrücklich gründet, wenn er spricht: Ich ermahne euch lieben Brüder, durch die Barmhertzigkeit GOttes rc. nemlich davon er in allen vorigen Capiteln gezeigt, und welche die Römer an sich in der Bekehrung erfahren und nun genössen: Also müssen auch Eltern ihre Kinder zum Verstand und Genuß dieser Barmhertzigkeit GOttes, der sie ja in der Tauffe theilhaftig geworden, anweisen und ermuntern, damit die Kinder lernen den lieben, der sie erst geliebet, und ihm mit willigen Hertzen dienen; und also endlich einmal der kalte und todte blos äusserliche Gottesdienst in einen wahren innerlichen und äusserlichen Dienst verbessert werde. Die Kinder aber müssen solcher Anweisung mit willigem Gehorsam folgen, sich der Eltern Aufsicht und Zucht nicht entziehen, GOtt um Gnade stets bitten, und also zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Das heutige Evangelium von der Hochzeit zu Cana enthält gute Lehren, was den Ehestand betrifft. Es wird davon, was dismal für die Gemeine am nöthigsten erkenne, in Betrachtung gezogen werden. Der HErr aber gebe, daß solches zu seinen Ehren und unser Erbauung gereiche, darum wir Ihn im stillen Gebete anflehen wollen.

Text.

# Text.

## Evangelium Joh. 2. v. 1-11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: was er euch saget das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und ging ie in einen zwey oder drey Maaß. JEsus spricht zu ihnen: füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister, und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Waser geschöpft hatten, ruffet der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: jederman giebt zum ersten guten Wein, und weñ sie truncken worden sind, alsdenn den geringern, du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das JEsus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubeten an ihn.

Wie

Wie die Hauptsache in dem verlesenen Evangelio ist die Offenbarung der Herrlichkeit JEsu Christi, wozu diese Hochzeit eine Gelegenheit gab: so ist in bisherigen jährlichen Erklärungen auch vornemlich darauf gesehen und gezeigt worden, wie er da die Herrlichkeit seiner Person, seines Amts und Reichs kund gemacht; daß er der Helfer des menschlichen Geschlechts, der ihr Elend, Mangel und Noth, sonderlich der Seelen, worein sie durch Adams Fall gerathen in Freude und Seligkeit verwandeln wolle, so wie er aus Wasser Wein gemacht; dessen Reich nicht von dieser Welt, noch in äusserlicher Pracht und Ueberfluß; wie er iedoch seine Gläubigen unter dem Creutz herrlich führet und das Beste zuletzt sparet ꝛc. Es ist aber auch aus dem Evangelio zu Zeiten ein geistlicher Ehe-Spiegel denen vorgehalten, die in den Ehestand treten und auch die drinnen leben, wie Braut und Eheleute vor allen Dingen trachten sollen Liebhaber des HErrn JEsu und im wahren Glauben mit ihm verbunden zu seyn, daß sie zu ihm ohne Falsch sagen können: Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden und mein Hertz hat gantz dahin; Liebe dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich ꝛc. Ferner wie sie auf Creutz und Trübsal sich gefaßt halten, aber nicht sorgen sollen, sondern beten, der Hülfs-Stunde JEsu in kindlichem Vertrauen erwarten, und ihren Ehestand nach göttlicher Vorschrift in seinem Worte, zu einer Gelegenheit machen, daß die Herrlichkeit JESU ihnen immer mehr geoffenbaret werde ꝛc. Dismal finde nöthig aus dem Text

## Eine Christliche Hochzeit

vorzustellen: obgleich manchen diese Sache nur was äusserliches düncken möchte. Ich habe dazu genugsame Ursachen, welche diejenigen Zuhörer, so eine Einsicht haben in das fast allgemeine Verderben des heutigen Hochzeit-Wesens, so in der Christenheit im Schwange ist, und die die Umstände meiner Gemeinen wissen, leicht erkennen

nen werden. Ich bin gewiß, daß wer es dazu bringen könnte, daß alle Hochzeiten in Städten und Dörfern nicht anders als christlich und GOtt gefällig angestellet würden, derselbe ein Grosses ausgerichtet hätte zur Verbesserung der Christenheit. Was durch Hochzeit verstanden werde, ist allen bekannt. Was ist denn aber eine christliche Hochzeit, und wie wird eine Hochzeit christlich und GOtt gefällig gehalten? Ich sage,

1) wo man JEsum bey sich hat, und vor dessen Augen in seiner heiligen Gegenwart beysammen ist. Im heutigen Evangelio heist es v. 2: JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Da denn leicht zu schlüssen, weil sie den aus aufrichtiger Neigung und Liebe geladen und bey sich hatten, den sie theils schon für den Meßiam und Heiland der Welt erkannten, Joh. 1, 41. theils doch für einen heiligen Lehrer hielten: mit welcher stillen Ehrerbietigkeit sie da beysammen gewest, und alles unanständige Wesen vermieden. Was sollen wir nun nicht thun, die von Jugend auf JEsum erkennen und bekennen: daß er sey der Sohn GOttes und unser HErr, der uns verlohrne und verdammte Menschen erlöset mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß wir sein eigen seyn und ihm dienen rc. JEsus ist noch unsichtbarer Weise bey allen Menschen. Die Augen des HErrn schauen an allen Orten beyde die Bösen und Frommen, Sprüchw. Sal. 15, 3. Welches David bekennet Psalm 139: HErr, du erforschest mich und kennest mich = = verstehest meine Gedancken von ferne = = bist um mich und siehest alle meine Wege = = ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du HErr nicht alles wissest. Daran sollten die Hochzeit-Gäste gedencken. Insbesondere hat er seine Gnaden-volle Gegenwart seinen Jüngern verheissen Matth. 28, 20. Siehe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Seine Lust ist bey den Menschenkindern, Sprüchw. Sal. 8, 31, die ihn gern haben und mit aufrichtigem Verlangen und Gebet zu sich laden. Und da der Ehestand

stand eine göttliche Stiftung ist, will JEsus auch den Hochzeit-Leuten, die ihn nur nicht mit muthwilligen Sünden abhalten und vertreiben, seine Gnaden-Gegenwart, obgleich unsichtbar, gern gönnen. Die Sünden, sonderlich Hochzeit-Sünden, wodurch JEsus betrübt und vertrieben wird, sind z. E. Ueberfluß und Unmäßigkeit in Essen und Trincken, dafür er seine Jünger und Christen gewarnet, Luc. 21, 34: **Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen** 2c. Daher die Worte im Evangelio von **truncken werden**, den Säuffern nicht zu statten kommen, wie mehrmalen schon gezeigt worden. So auch **faul Geschwätz, schandbare Worte, Narrentheidinge oder Schertz**, so den Christen nicht ziemen, Ephes. 4, 29. Cap. 5, 4: dazu das Vexiren unter einander, sonderlich der Braut und allerhand wollüstige zweydeutige Reden mit gehören; das üppige Tantzen und Springen, so ja offenbar unter die Lüste des Fleisches, so Christen nicht vollbringen sollen, Gal. 5, 16. und unter die weltliche Lüste gehören, welche zu verleugnen die Christen von der heilsamen Gnade JEsu Christi gezüchtiget werden, Tit. 2, 11. Folglich sich mit dem Glauben und Liebe gegen einen Erlöser, der um unsertwillen in äusserster Angst und blutigem Schweiß auf der Erden gelegen, und unter göttlichem Zorn-Eifer für uns wie ein Wurm sich gebeugt, sehr schlecht reimen. Ferner das Spielen mit Charten 2c. so auch auf Hochzeiten mehrentheils nicht aussen bleibt, es sey um Geld oder zu sogenannten Zeitvertreib, dazu die Zeit doch viel zu kostbar ist: imgleichen allerhand wollüstige Spiele des jungen Volcks untereinander 2c. Welches alles aus dem unnöthigen und Christen unanständigen langen Beysammenseyn durch Tage und Nächte herrühret: welches lange Sitzen desfalls eben mit zu den Hochzeit-Sünden gehört, zumal ihr Zweck nicht ist zu reden von Psalmen und Lob-Gesängen 2c. und sich zu erbauen nach der Ermahnung Pauli, sondern entweder mit obgedachten Lüsten sich zu vergnügen oder mit Geräusch oder Gebrüll, so von aussen recht betrübt zu hören, die Zeit zu verderben; anderer

derer Unordnungen und Greuel itzo nicht zu gedencken; denn wer kan sie alle wissen oder hier erzehlen? Sollte da der HErr JEsus ein Gast seyn wollen? Er siehet und höret wol alles nach seiner göttlichen Allwissenheit und Allgegenwart, davon schon oben gedacht, und wirds dereinst als der gerechte Richter ans Licht bringen, auch was hier verborgen geblieben und vor den Ohren des Lehrers vertuscht worden: aber mit Gnaden ist er nicht da wie zu Cana, und eine christliche Hochzeit kan mans nicht nennen, wo dergleichen Greuel entweder alle oder doch zum Theil getrieben werden. Wie es aber um eine christliche Hochzeit in diesem Punct aussehen solle, will ich itzo mit eines * andern Zeugniß darlegen, der also davon geschrieben: „Es sollte billig eine iede Hochzeit mit aller „Zucht und Erbarkeit vollzogen werden, und man sollte „wohl bedencken, daß GOtt die arme Menschen so sehr „gewürdiget hat, seinen eingebohrnen und hochgelobten „Sohn mit einem Bräutigam, die Christliche Kirche aber „mit einer Braut zu vergleichen. Es sollen hienächst „die Verlobten christlich erwegen, daß sie in einen solchen „Stand treten, welcher insgemein mit vielem Creutz, „und mit noch mehrern Versuchungen des Satans, der „Welt und des sündlichen Fleisches umgeben ist. Sie „sollten ferner betrachten, daß sie in der Ehe wegen der „Pflicht, die sie einander schuldig, wie auch wegen der „Auferziehung ihrer künftigen Kinder, und wegen anderer zu diesem Stande gehörigen Schuldigkeiten, weit „mehrers werden zu verantworten haben, als wenn sie „in dem ledigen Stande geblieben wären. (Luth. Tom. I. „Alt. p. 301: Das sollen die Eheleute wissen, daß sie „GOtt, der Christenheit, aller Welt, ihnen selbst und „ihren Kindern kein besser Werck und Nutzen schaffen mögen, denn daß sie ihre Kinder wohl aufziehen. Dasselbe ist ihre gerichteste Strasse zum Himmel. Also auch „ist die Hölle nicht leichter verdienet, denn an seinen eigenen Kindern. Mögen auch kein schädlicher Werck „nicht thun, denn daß sie die Kinder versäumen, lassen

„sie

* L.E.v. Faramond im unchristlichen Christenthum pag. 158.

„sie fluchen, schweren, schandbare Worte und Liedlein
„lehren, und nach ihrem Willen leben; dazu sie etliche
„selbst reitzen mit übrigem Schmuck und Förderung
„zu der Welt, daß sie der Welt wohlgefallen, hochstei-
„gen und reich werden, allezeit mehr sorgen, wie sie den
„Leib als die Seele gnugsam versehen. Aber die falsche
„Natur-Liebe verblendet die Eltern, daß sie das Fleisch
„ihrer Kinder mehr achten denn die Seelen. Darum
„spricht der weise Mann: Wer der Ruthen schonet, der
„hasset sein eigen Kind, Sprüchw. Sal. 22, 15. 23, 14.
„Darum ist auch vonnöthen einem ieglichen ehrlichen
„Menschen, daß er seines Kindes Seele mehr, tieffer,
„fleißiger ansehe, denn das Fleisch, das von ihm kom-
„men ist, und sein Kind nicht anders achte, denn als ei-
„nen köstlichen und ewigen Schatz, der ihm von GOtt
„befohlen sey zu bewahren, daß ihn der Teufel, die Welt
„und das Fleisch nicht stehlen und umbringen. Denn
„es wird von ihm gefordert werden am Tode und am
„jüngsten Tage mit scharffer Rechnung. Denn wo mey-
„nest du, daß herkommen wird das schreckliche Heu-
„len und Klagen derer, die da ruffen: O selig sind
„die Leiber, die nicht Kinder geboren haben, und
„die Brüste, die nicht gesäuget haben, Luc. 23, 39.
„ohne Zweifel darum, daß sie ihre Kinder nicht wie-
„der zu GOtt gebracht haben, von dem sie sie zu be-
„halten empfangen haben.) Es sollte demnach der Ehe-
„stand unter den Christen mit eifrigem Gebet angefan-
„gen werden, und die Gäste sollten bey mäßigem Essen
„und Trincken, deswegen in dem Hochzeit-Hause nach
„vollbrachter Trauung versammlet seyn, daß sie ihr Ge-
„bet mit dem Gebet der Verlobten vereinigten, damit der
„neue Ehestand von GOtt mit leiblichen und geistlichen
„Gütern gesegnet werden möchte. So aber wird der
„Trauungs-Tag und insgemein etliche nachfolgende mit
„aller Pracht und Ueppigkeit zugebracht, wobey es denn
„fast durchgehends für eine Nothwendigkeit gehalten
„wird, des andern Tages nach der Hochzeit mit denen
„jungen Eheleuten allerhand unzüchtigen Schertz zu trei-

„ben,

„ben, und solche Reden zu führen, deren sich manche „Heyden schämen würden = = Wie nun die Hochzeit in „Unzucht, Ueppigkeit und Völlerey vollbracht wird: also „wird auch der Ehestand in solchem ungöttlichen Wesen „fortgesetzet, und würde ein rechtschaffener Christ sonder „Zweifel vor Unmuth ohnmächtig werden, wenn er allen „Greuel der Unzucht wissen sollte, welcher in der Chri„stenheit unter denen Eheleuten getrieben wird.

2) Gehört zu einer Christlichen Hochzeit die Beobachtung der nöthigen Regel, welche Maria die Mutter JEsu den Dienern auf der Hochzeit zu Cana gab: Was er euch saget, das thut. v. 5. Daß diese Regel allgemein und allen Jüngern JEsu, allen Christen im Worte GOttes vorgeschrieben sey, ist unleugbar. Unser Heiland selbst spricht Joh. 15, 14: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete. Nach dieser Regel muß also die gantze Hochzeit eingerichtet seyn vom Anfang bis zu Ende, die Mahlzeit, die Freude, das Gespräch: in Summa alles was bey Hochzeiten nöthig, nach dem schönen Exempel Tobiä Cap. 7, 17; und lobeten GOTT und hielten Mahlzeit Cap. 9, 12. aber das Mahl und die Freude hielten sie in GOttesfurcht. Sonst rufft der HErr JEsus ins Hochzeit-Hauß hinein: Was heist ihr mich HErr, HErr, und thut nicht was ich euch sage, Luc. 6, 46. Es fehlt denn freylich auf den mehresten Hochzeiten an einer solchen Mutter JEsu, die den Gästen fleißig zurieffe: Was er euch sagt, das, was der HErr JEsus durch den Mund seines Dieners eures Seelsorgers in der Trau-Predigt euch gelehret hat, das thut; denn wer seinen treuen Lehrer hört, der hört JEsum, wer ihn verachtet, der verachtet JEsum, nach Luc. 10, 16. Möchte iemand dencken: Wie kan denn die Mutter JEsu auf unserer Hochzeit seyn, da sie längst todt? Unser Heiland antwortet hierauf Matth. 12, 50: Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Und so ist denn ein ieder rechtschaffener Christ, der den Willen GOttes erkennet und thut

schul-

schuldig, wo er auf einer Hochzeit ist, den andern Gästen fleißige Erinnerung zu thun: was er euch sagt, das thut, das ist, daß man alles meide, was dem Sinn und Willen JEsu Christi zuwider, obs auch andere thäten und in der Welt Brauch, sondern sich allein befleißige, dem HErrn JEsu zu gefallen, und dem zu leben der für uns gestorben und auferstanden ist, 2 Cor. 5, 9. 15. Weil aber solche ächte Christen rar, und die wenigen kein lang dauren haben können auf solchen Greuel-Hochzeiten, sondern sich bald davon machen: so wird auf den meisten Hochzeiten nicht einmal dran gedacht, das zu thun was der HErr JEsus sagt; ja es wird wohl verlacht, indem die weltgesinnten Christen gar eine andere Hochzeit-Regel haben, nemlich: auf Hochzeiten müsse man lustig seyn, da sey alles erlaubt, da schicke sich nicht GOttes Wort oder Beten, Singen rc. ausser was so aus kaltsinniger Gewohnheit noch geschicht, vor und nach Tisch. Das macht, daß sie den wahren Gottesdienst, davon im Eingange gesagt, nicht verstehen, und daß ein Christ als ein Erlöseter alle Tage und Stunden und aller Orten seinem Erlöser dienen müsse in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1, 74. 75. folglich der Dienst GOttes sich nicht mit den Sonntags-Kleidern anziehen und wieder ausziehen und an den Nagel hängen oder in die Lade legen lasse, bis es wieder Sonntag, noch auch an der blossen Trau-Predigt und deren Anhörung gnug habe. Endlich

3) Ist eine Christliche Hochzeit, wo die Gäste an ihrer Seelen gebessert werden und im Guten gestärckt von einander gehen. Auf der Hochzeit zu Cana v. 11. offenbarte JEsus seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubten an Ihn. Die Jünger JEsu glaubten auch schon vorher an ihn und erkannten ihn für den Meßiam und Heiland der Welt nach dem was oben aus Joh. 1, 41. 45. angeführet ist, und deswegen waren sie seine Jünger worden und folgten ihm: aber auf dieser Hochzeit wurden sie durch seine Worte und Wercke sehr gestärckt im Glauben, und gingen also in noch besserm Zustande

von

von der Hochzeit, als sie waren kommen. Die übrigen Gäste gingen auch nicht leer aus, sondern wurden in ihrer Erkenntniß von diesem JEsu nach ihrem Masse gleichfalls gestärckt und gebessert und in Verwunderung und Hochachtung gegen ihn gesetzt: welches ihnen dazu diente hernach seiner Lehre desto mehr Gehör zu geben, weil sie schon seine Kraft, Liebe und Gütigkeit gesehen und erfahren. Hochzeiten können an und für sich die gläubigen und rechtschaffenen Christen nicht hindern an mehrerer Erfahrung der Herrlichkeit JEsu Christi, sondern wohl beförderlich seyn, wenn etliche rechtschaffene Seelen beysammen seyn, und nach der Ermahnung Pauli mit heilsamen Worten und Gesprächen sich erbauen und ermuntern. Die übrigen Gäste, so solche Erfahrung noch nicht haben, würden doch grossen Nutzen spüren, wenn sie im Hochzeit-Hause in der Stille dem, was sie in der Trau-Predigt gehört, nachdächten, und auch denen zuhörten, die was bessers erkennen. Aber so wie es heutiges Tages auf Hochzeiten gemeiniglich hergeht, kommen die Menschen nicht gebessert von Hochzeiten zurück, sondern entweder halb und gantz besoffen, oder in Wollust und Unzucht entzündet, frech und wild: daß wo etliche dergleichen Hochzeiten mit obigen Hochzeit-Sünden vollbracht werden, es in der Gemeine so aussieht, als ob Satanas mit einem Besen das Gute so sich bey diesen und jenen, auch an der Jugend in einiger Hoffnung gezeiget, ausgefegt hätte, oder als ob er sie im Siebe gesichtet, da nur die recht guten Körner geblieben, die andern, auch die halb und halben, wie die Spreu durchgefallen. Dis ist nicht meine Meynung und Klage allein, sondern alle gewissenhafte Lehrer stimmen mit ein in diesen und vorigen Zeiten. Ich will zu obigen, dem ersten Theil dieser Predigt beygefügten Zeugnisse nur noch ein und anders hier anführen. Des alten Kirchen-Lehrers Chrysostomi Worte sind bekannt, der schreibt Homil. 248. in Matth. „Wo „getantzet wird, ist gewiß der Teufel, denn GOtt hat „uns die Füsse nicht gegeben, daß wir uns närrisch und „ungeberdig damit verstellen, sondern daß wir beschei-

„dentlich

„dentlich auf unsern nöthigen Wegen einhergehen : : :
„wenn hingegen der Leib so schändlich sich anstellet, wie
„vielmehr wird die Seele dadurch geschändet, ꝛc.„ Herr
„Spangenberg im Ehe-Spiegel Conc. 46. spricht: „Als
„bald nun die Abend-Mahlzeit geschehen ist: so muß es
„von neuen wieder gehüpfet und gesprungen seyn, und
„solche Abend-Täntze taugen gar nicht, es ist doch dar-
„an gar nichts zu loben noch zu vertheidigen, und wer
„sich auch solche Abend-Täntze zu loben und zu billigen
„unterstünde, der müste ja ein rechter Bube seyn, und
„könte man an eines solchen Vornehmen wol spüren, daß
„er zu nichts, denn zu eitel Untugend, Schanden und
„Lastern geneiget seyn müste. Es sollten auch die Eltern
„ihren Töchtern nicht gestatten, bey solchen Täntzen zu
„bleiben, und fromme züchtige Jungfrauen sollten sich
„auch selbst davon machen, und ihre Eltern dafür bitten,
„daß sie bey solchen Täntzen nicht seyn dürften.„

Was würde dieser Mann nun sagen, wenn er die ietzigen Hochzeit-Täntze die Nächte hindurch wissen sollte? Wie mag es um das Abend- und Morgen-Gebeth dabey stehen? des in der Schrift anbefohlenen unablässigen innerlichen Gebeths nicht zu gedencken. Der ehemahlige Fürstl. Sächs. Ober-Hofprediger Scriver schreibt im Seelen-Schatz 3. Th. 21. Pr. §. 22. „Wie gemein sind
„doch bey der heutigen Welt in ihren Zusammenkünften,
„bey Hochzeiten, Kind-Tauffen und Gastmahlen die Un-
„flätereyen, die schandbare Reden, das unheilig und är-
„gerliche Schertzen! Man meynet, man sey nicht lustig
„gewesen, wenn man nicht die Zunge von allen Banden
„der Furcht GOttes losgemacht, und ihr vergönnet hat
„zu reden alles, was das gottlose unkeusche Hertz aus-
„brütet und vom Huren-Teufel empfangen hat.„ So haben auch andere geistreiche Theologi und Lehrer in ihren Schriften dargethan, daß die gewöhnliche Lüste und Ueppigkeiten auf Hochzeiten und sonst mit der wahren Bekehrung und Christenthum nicht bestehen können. Der sel. Herr Prof. A. H. Francke in der Betr. von Gnade und Wahrheit schreibt Cap. 15. also: „So bald der

„Mensch

„Mensch mit wahrhaftigem Ernst zur Busse schreitet, so „bald thut er auch den ersten Schritt aus der Lügen in „die Wahrheit. Ist ihm anders dieses ein rechter Ernst, „so erkennet er auch aufs allergewisseste, daß es Lügen „sey, und keine Wahrheit, so man sich des Glaubens „rühmet, der keine Busse zum Grunde hat, und so man „sich in seiner alten Geburt, im fleischlichen Sinn, bey „der Liebe der Welt und beym Sündendienst für gerecht„fertiget hält. Ja so bald der Mensch nur einen wahr„haftigen Blick thut in das schöne, liebliche Bild der Wahr„heit, die in Christo JEsu ist: so schämet er sich von „Hertzen seines vorigen Lebens, welches er in seinem irrdi„schen Sinn geführet, daß er da nur in der Lügen, Ei„telkeit, Thorheit und Irrthum gelebet, und alle sein „Thun, seine Worte, sein Vornehmen, Tichten und Trach„ten des Hertzens keinen rechten Grund gehabt, ꝛc. Hin„gegen preiset denn der Mensch die unaussprechliche Barm„hertzigkeit GOttes, welche ihm erzeiget worden, daß „er nun aus GOtt gebohren ꝛc. und eingepflantzet sey in „den lebendigen Weinstock Christum JEsum, und durch „den Saft und Kraft dieses Weinstocks als ein frischer „Rebe wahrhaftige Früchte, nach Art des Weinstocks „und Wurtzel bringe, welche Früchte nicht vergehen, „sondern bleiben, Joh. 15. ꝛc. Um so viel desto mehr wird „denn auch ein solcher, der der Gnade Christi theilhaftig „worden ist, die Eitelkeiten dieser Welt viel zu unwerth „achten, seine Seele damit zu belästigen: dieweil er in „dem allen keine Wahrheit findet. Und da sonst die „Welt sich mit allerley unnützen Fragen trägt: Ob man „auch Tantzen, Spielen, in Comödien gehen, dis und „jenes thun dürfe? So antwortet ein Christ ihm selbst: „das will ich thun, was ich in JEsu Christo und in die„sem allerheiligsten Namen thun kan, Col. 3, 17. dessen „Frucht nur nicht vergehe, sondern ewiglich bleibe, und „das ich in der ewigen Herrlichkeit vor GOtt wieder zu „finden gedencke ꝛc. und wollte ich meinem Erlöser, der „die Wahrheit ist, die Schmach nicht anthun, daß ich „als sein Gliedmaß etwas thun sollte mit Wissen und Wil-

„len, das nicht Wahrheit wäre, nachdem er mich von „dem eiteln Wandel mit seinem eigenen Blute erlöset „hat, 1 Petr. 1, 18. Welch eine Seligkeit ist das, daß „ein Mensch weiß er ist und lebet in GOtt, und was er „thut und vernimmt, das ist in GOtt gethan und bleibet „ewig? Möchte die Welt nur einen Blick hieher in diese „Wahrheit thun, so würde sie sich ihre Lust-Streiche „(vergeblicher Gänge, unnützer Worte und Wercke, ihrer „Täntze, Spiele und anderer Thorheiten) ins Hertz hin- „ein schämen.„

Der sel. D. Spener in den Theologischen Bedencken 2 Theil pag. 499. schreibet: „Wenn auch theils einige „aus vor eingenommenem Gemüth, theils andere vielleicht „aus Bosheit allerley zu Behauptung oder Entschuldigung „des in Frag gezogenen Tantzens vorbringen, so achte ich, „man dürfe nur diese Regeln in acht nehmen, so werde sich „bald Antwort auf alles geben. 1) Ein Christ darf nichts „thun, das nicht aus dem Glauben gehet, Röm. 14, 23. „und also davon er in seiner Seele eine gewisse Ueberzeu- „gung hat, daß es GOtt gefalle. 2) Ein Christ darf nichts „thun, davon er nicht sagen kan, daß ers thue zu GOt- „tes Ehre 1 Cor. 10, 31. Sodenn 3) in dem Nahmen „JEsu Christi, Col. 3, 17. Daher wird 4) ein Christ „nichts zu thun Macht haben da nicht der Zweck sey, ent- „weder die Ehre GOttes unmittelbar und nach der ersten „Tafel, oder das wahre Beste des Nächsten im Geistlichen „oder Leiblichen, oder unsere geistliche oder leibliche Noth- „durft: wie ich denn ausser diesen Stücken nichts weiter „dem Zweck, warum uns GOtt in die Welt gesetzet hat, „gemäß finde. 5) Ein Christ ist auch verbunden, alle seine „Zeit also anzuwenden, daß er GOtt dafür Rechenschaft „zu geben wisse, und also keine Stunden liederlich mit Wil- „len zuzubringen. 6) So denn sich vor allem, auch Schein „des Bösen zu hüten, und 7) sein Leben zu einer stetigen „Uebung zu machen der Bestreitung der Liebe der Welt, „die in Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtigen „Leben bestehet, Joh. 2 15. 16. Wie mir nun diese „Regeln vest stehen, so wirds schwer werden, daß einer,

bey

„bey dem noch einige Scham vor GOtt ist, sich zu sagen
„unterstehe: daß er aus versichertem Glauben, zu GOttes
„Ehre, und in dem Namen JEsu CHristi tantze. Es
„wird schwer werden zu zeigen, wie göttlicher Dienst, des
„Nächsten wahrer Nutze, und auch unser geistlich oder
„leibliches wahre Beste durch das Tantzen befördert werde.
„Es wird schwer werden, den Zeit-Verlust abzulehnen,
„oder GOtt für solche Verderbniß Rechenschaft zu geben.
„Will man dafür halten, der Leib bedürfe zu seiner Ge-
„sundheit eine Bewegung, das Gemüth eine Erfrischung,
„welches ich nicht leugnen will: so erfordert abermal die
„Regel, daß solche gesucht werden in dergleichen Dingen,
„da der wenigste Schein des Bösen ist, da hingegen der-
„selbe bey dem Tantzen am allerstärckesten ist, aufs wenigste,
„weil auch die stärckste Verfechter des Tantzens nicht
„leugnen können, daß die allermeiste Täntze voller sünd-
„lichen Ueppigkeit stecken, welches dem gesammten Tantzen
„bey rechtschaffenen Seelen einen üblen Nachruhm giebt;
„daher man ja lieber die Bewegung des Leibes und Er-
„quickung des Gemüthes in andern Dingen suchen solle,
„welche mit solchem bösen Scheine nicht dermassen er-
„füllet sind. Und letzlich, wer traut sich wohl zu wider-
„sprechen, daß nicht, was der Apostel der Liebe der Welt
„zuschreibet, bey unserm Tantzen sich allezeit finde, ja
„gleichsam gantz unabsonderlich davon sey: denn bey den
„gemeinsten Täntzen und gröbsten Volck ist die Fleisches-
„Lust grob genug zu sehen; wo es ehrbarer hergehet, re-
„gieret aufs wenigste Augen-Lust und Hoffart. Ja
„was ist fast das künstlichste Tantzen anders als die Auf-
„führung eines Götzen, der sich selbst in zierlichen prächt-
„tigen Bewegungen wohlgefället und anderer Augen zur
„Verwunderung und Belieben darstellet, auch solches recht
„zum Zweck setzet? da wissen wir aber, daß es längst ge-
„heissen, wo die Liebe der Welt sey, da habe die Liebe des
„Vaters nicht statt, wobey es wohl bleiben wird. Wo
„also die obgedachte Regeln wol in acht genommen werden,
„bin ich versichert, daß eine gottsfürchtige Seele sowohl
„einen Eckel an dem Tantzen fassen, als auch Materie

„genug finden werde aus denselben auf alles zu antworten,
„was zum Behuf der Tantz-Lust angeführet werden möchte.
„Wenn es nun mit dem Tantzen eine solche Bewandniß
„hat, wie ich mich denn dessen gewiß versichert halte: so
„folget von selbsten gantz leicht die Antwort auf die andere
„Frage, nemlich, daß ein rechtschaffener christlicher
„Musicus, dem seiner Seelen Seligkeit ein rechtschaf-
„fener Ernst ist, sich mit gutem Gewissen bey der-
„gleichen nicht könne gebrauchen lassen, sondern auch
„mit Verlust seiner zeitlichen Wohlfarth, um GOtt
„nicht zu beleidigen und sein Gewissen nicht zu beschwe-
„ren, dasselbe zu meiden habe. Indem es eine in dem
„Christenthum ausgemachte Sache ist, daß man nicht
„nur das Böse nicht selbst thun, sondern auch sich
„anderer Sünden nicht theilhaftig machen und dazu
„behülflich seyn dürfe. Weil denn die Täntzer be-
„kantlich sündigen und unsere Täntze Uebungen einer
„weltlichen Ueppigkeit sind: so kan keiner ohne Ver-
„letzung seines Gewissens dazu mit aufspielen helfen,
„sondern muß es auch auf alle Gefahr von Ungunst,
„Haß und Hinderniß seines äusserlichen Glücks an-
„kommen lassen 2c.

Hieraus wird denn auch zur Gnüge erhellen, wie nichtig die Entschuldigung derer, die sich auf diese und jene Prediger beruffen, die die Hochzeit-Ueppigkeiten billigten und vertheidigten. Sie sind von der Welt, darum reden sie von der Welt, und die Welt höret sie. Wir sind von GOtt: und wer GOTT erkennet, der höret uns, Joh. 4, 5. 6. Ein schon oben angeführter Lehrer * schreibt davon folgendes: „Es findet sich heutiges Tages eine
„solche Art von Menschen, auch selbst im Lehr-Amt, wel-
„che aus allen denen Dingen, die Fleisch und Blut gerne
„hat, und die zur Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffär-
„tigem Wesen gehören, (wenns nur nicht äusserliche grobe
„Sünden und Laster sind) indifferente freye Mitteldinge
„machen wollen, darüber man sich kein Gewissen zu
„machen habe. Dieses ist zu unserer Zeit ärger als



* A. H. Francke in der Epistel Pred. Dom. 23. Trin.

„die Pestilentz. Denn die Pestilentz thut nicht so viel
„Schaden, ob sie gleich viele Menschen wegräumet, als
„dieses der Seele schadet. Denn dadurch kommen die
„Menschen von der wahren Kraft der Gottseligkeit ab,
„wissen viel von Christo zu reden, und sind im Grunde
„Ertz-Heuchler, welche alles mitmachen, mit stoltziren
„und prangen, tantzen und springen, gastiren, wohlleben,
„und allerley Welt-Wesen mittreiben können, und das soll
„alles bey ihnen indifferent seyn. Allein woher kommen
„denn solche Dinge? kommen sie aus dem Glauben?
„wircket sie der heilige Geist? sind sie zur Ehre GOttes
„gerichtet? geschehen sie im Namen des HErrn JEsu?
„haben wir die Apostel darinnen zum Vorbilde? haben
„sie das für freye Mitteldinge ausgeruffen? oder sind sie
„in ihrem Wandel uns also vorgegangen? o gewiß, der
„muß den Ernst der ersten Christen wenig erkennen,
„welcher meynet, daß dergleichen Dinge bey dem Chri-
„stenthum wohl bestehen könten. Wenn erst der Mensch
„einmal den Hammer des Gesetzes an seinem Hertzen
„gefühlet hat; wenn er einmal recht erschrocken ist vor
„seinen Sünden; wenn er einmal in seinem Gewissen
„durchs Wort GOttes gerühret worden; wenn einmal
„eine grosse Arbeit der Busse in seinem Hertzen vorge-
„gangen: ich meyne, da siehet er diese Dinge gantz an-
„ders an, da wird er gewahr, wie er in allen solchen
„Dingen sich greulich gegen GOtt versündiget, und wie
„die Erbsünde bey solchen Lusthandlungen in ihm geherr-
„schet habe; ja wie eben das der Zunder und die Gele-
„genheit sey zu allen Schanden, Lastern und Greueln, in
„welche hernach die Menschen gerathen. Es bestehet
„ja freylich das Christenthum nicht im Aeusserlichen,
„sondern im Innerlichen; aber wo das Hertz geän-
„dert ist, da fallen solche äusserliche Gleichstellungen
„der Welt hinweg, und man findet da gar bald, daß
„das Hertz von dem Geist GOttes darüber gezüchtiget
„und bestrafet werde, wenn es in diesen und jenen äus-
„serlichen Dingen sich der Welt gleich stellen will.
„So aber der Mensch solche Lock-Stimmen höret, und

„sich das gefallen lässet, und weiter in dergleichen Din-
„gen hinein gehet: so geschiehets denn, daß er immer
„von einer Sünde in die andere hinein fället, daß alles
„Gute, welches er anfangs etwa gehabt hat, bey ihm
„verschwindet, und er hernach wohl ein ärger Welt-Kind
„wird, als er vorhin gewesen, ja daß er endlich ein rechter
„offenbarer Feind des Creutzes Christi, ein Lä-
„sterer und Spötter wird. Das ist die Frucht von sol-
„cher schändlichen Lehre der sogenannten freyen Mittel-
„dinge 2c.

Wo aber solche Lehrer noch dazu GOttes Wort miß-
brauchen, obgedachte Ueppigkeiten auf Hochzeiten und
sonst zu vertheidigen: werden sie von einem redlichen
Theologo* gantz billig unter die Zahl derer gesetzt, die er
nennt Schandflecken des Hauses GOttes, unnütze
Schwätzer und Verführer, Feinde des Creutzes Chri-
sti Lügen-Redner, die durch ihre Unwahrheiten und
Verkehrung der Schrift des Satans Reich beför-
dern 2c. ob sie auch in Blindheit dächten, sie thäten recht
und GOtt einen Dienst dran.

Eben so ungültig und unvernünftig ist auch die Aus-
flucht, wenn man solche Eitelkeiten und Wollüste zu be-
schönigen, spricht: es sey doch an andern Orten auch
Brauch? Antwort, wir sind ja mit unserm Thun und
Wandel nicht auf das, was Brauch und Gewohnheit,
gewiesen: sondern was gemäß dem Worte und Willen
GOttes, dem Sinn und Exempel JEsu Christi, dem
erforderten grossen Ernst im Christenthum nach welchem
wir sollen mit Furcht und Zittern schaffen selig zu
werden; imgleichen unserm Beruffe zum Reiche
GOttes und zu seiner ewigen Herrlichkeit, und der
würdigen Zubereitung auf die Zukunft Christi, zu wel-
cher wir sollen geschickt seyn mit heiligem Wandel und
gottseligem Wesen, allezeit (also auch auf Hochzeiten)
wacker seyn und beten = = zu entfliehen den bevorste-
henden

* M. Eyring Cob. Gen. Sup im Tr. der gegenw. Welt und Christenh. abgezogne Decke; c. cens. Fac. Theol. Lips. 1715.

henden schweren Gerichten, und zu stehen vor des Menschen Sohn, Luc. 21,36. Philip. 2, 5. 12. 1 Joh. 2,6. 1 Thes. 2, 12. 2 Petr. 3, 11. 12. Anderer Ausflüchte und vergeblicher Worte itzo zu gedencken, finde nach obigem nicht nöthig.

Die Heyden ärgern sich an dem bösen und üppigen Wandel der Christen, (besiehe die Malabarische Berichte von dem Bekehrungs-Wercke unter den Heyden 1 Theil „p. 16.) „Und wissen uns Christen weit mehrere Irrthü„mer in unserm Leben zu zeigen, als wir ihnen wohl in „ihrer Lehre zeigen möchten: welches denn eine sehr grosse „Hinderniß an ihrer Bekehrung giebet, so daß, wenn „niemals Christen unter ihnen gewesen wären, und sie „kein solch ärgerlich Leben gesehen hätten, sondern nur „bloß und allein die christliche Lehre höreten von frommen „und gottseligen Personen, sie weit eher, und in einer „weit grössern Menge sollten bekehret werden, als nun, „da so lange Zeit böse Christen unter ihnen gewohnet, „und den Namen Christi durch ihr ärgerliches Leben und „Verhalten allenthalben in gantz Ost-Indien bey solchen „Heyden verlästert gemacht haben rc. p. 49. Dahero als „ich (schreibt der christliche Prediger) einesmals von eben „dieser Materie mit etlichen Heyden redete, und scharf „auf ihr Gewissen drunge, so antworteten sie mir also: „so gewiß als ihr Christen bey eurem Sauffen und Fres„sen, bey eurem Huren und Ehebrechen, bey eurem Tan„zen und Spielen, bey eurem Fluchen und Schweren „und bey eurem bösen sündhaftigen Wandel gedencket se„lig zu werden, so gewiß gedencken auch wir (Heyden) „selig zu werden bey unserm stillen und eingezogenen Le„ben, wenn unsere Religion auch gleich falsch und gantz „erlogen seyn sollte. Hierüber erstaunete ich sehr und „fragte sie, was sie doch in ihrem Hertzen von uns Chri„sten hielten? darauf sagten sie, daß sie uns Christen bis„hero für das allerdummeste und ungelehrteste Volck ge„halten hätten, das so gantz keine Reflexion machte we„der auf GOtt noch auf das zukünftige Leben. Denn „ob sie zwar die dortige Europäische Christen sähen in

die Kirche gehen und des Gottesdienstes pflegen: so hät-
„ten sie gleichwol nicht anders gedacht, als daß unsere
„Prediger in der Kirche lehreten, wie man solite Sauf-
„fen, Fressen, Spielen, Huren und ihnen, den Heyden,
„allerley Böses anthun. Auf ferneres Befragen, was
„sie zu so argen Gedancken verleitet, antworteten sie:
„sie verstünden die Dänische Sprache nicht, und könten
„also von unserm Gesetz nicht urtheilen; aber wenn sie
„unser Leben ansähen, so befinden sie, daß unsere Chri-
„sten gleich nach der Kirche solche Dinge thäten. Da-
„her sie denn gedacht, die Prediger müsten sie also in der
„Kirche gelehret haben, weil die Zuhörer alsobald darauf
„solche Uebelthaten ausübeten rc.

Würden die Heyden wol anders gedencken können, wenn sie hier zu Lande sähen die Christen erst in die Trau-Predigt gehen, und hernach gleich im Hochzeit-Hause solch Unwesen treiben? wobey nur zu erinnern, daß die dortige böse Christen solche sind, die um Handel und Gewinst dahin gezogen, nicht aber die zur Mißion gehören und vom Heydenthum zum Christenthum bekehret sind; als welche in besserer Ordnung stehen, und wol eher durch ihren guten Wandel die Heyden herlocken.

Pag. 182. heist es in den angeführten Berichten ferner:
„Niemals wird man unter diesen Heyden sehen oder hö-
„ren, daß eine eheliche Frau mit einem Manne tantzet:
„denn das Tantzen ist bey ihnen eine grosse Schande, und
„nur allein bey obbemeldten Tantz-Huren (oder Götzen-
„dienerinnen) üblich rc. p. 442. not. c. Das Europäische
„Tantzen ist unter ihnen gantz nicht gebräuchlich. Wenn
„sie sehen Männer und Weiber unter einander tan-
„tzen: so kömmt ihnen solches eben so thöricht vor, als
„uns ihr Götzenwesen vorkommen möchte, und sie halten
„solches vermischte Tantzen für unkeusch. pag 447. (b)
„Ueberhaupt findet man bey diesen Heyden keinen so frey-
„en gemeinschaftlichen Umgang unter Manns- und Weibs-
„Personen, als es unter den Europäern gebräuchlich ist,
„und zu vielen Sünden Gelegenheit giebet. pag. 525.
„Frägt ein Heyde den christlichen Prediger: Warum

kommt

„kommt ihr denn hieraus und bestraft uns wegen unserer „Sünden, da doch die Christen weit ärger leben als wir? „könnt ihr denn nicht erstlich solche Christen bekehren und „sie von ihren bösen Wegen abbringen, ehe ihr zu uns „kommet und uns bekehren wollt? So weit diese Berichte. Wollte iemand gedencken, es gingen uns hier die dortigen Aergernisse nichts an, da jene Heyden ja uns nicht sähen: so sage ich, daß wie Christus zu den Juden seiner Zeit Matth. 23, 35. spricht, daß über sie kommen würde alle das gerechte Blut das vergossen ist auf Erden von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias Barachiå Sohn 2c. deren keinen sie doch gesehen oder getödtet, nur darum, weil sie in die bösen Fußstapfen ihrer feindseligen Vorfahren getreten; also auch auf unsere wollüstige Greuel-Christen alle die geärgerte und von der Bekehrung abgehaltene Heyden-Seelen mit liegen. Denn alle ärgerlich lebende Christen an allen Orten stehen in einer Zunft und Gemeinschaft, einer folgt dem andern, einer berufft sich auf den andern, welches denn ein solcher Sauerteig, der die Christenheit durchsäuert und die Christliche Religion denen Jüden, Heyden und Türcken zu Spott setzet, daß diese uns öffentlich vorwerfen: es sey keine Nation in der gantzen weiten Welt, welche denen Christen im Sündigen zu vergleichen, (vid. supra cit. Eyring. pag. 312.) welches denn auch wol von den bösen Hochzeit-Gebräuchen und Sünden leicht erweißlich zu machen seyn dürfte. Ich will nicht weitläuftiger seyn, sondern ermahne nur zuletzt einen ieden meiner Zuhörer vor GOttes Angesicht, was von der Beschaffenheit einer Christlichen Hochzeit, sonderlich in den drey Puncten aus dem Evangelio angeführet worden, in genaue aufrichtige Prüfung zu ziehen, und die heutigen Hochzeiten darnach zu beurtheilen. Entweder deine eigene, o Mensch, dafern du im Ehestande bist, oder bey welchen du als Gast gewesen, oder davon du gehört: ob man da den HErrn JEsum bey sich gehabt und in seiner heiligen Gegenwart gewandelt, ob man nach der Regel, was er euch saget, das thut, gelebt, und ob man an der Seelen gebessert von

der Hochzeit gangen? oder ob nicht oberwehnte Hochzeit-Sünden und noch wol mehrere, als faul Geschwätz, schandbare Reden, Säufferey, Tantzschwärmen durch Nächte und Tage, wollüstige Spiele rc in vollem Schwange gewest? dabey der christlichen und auch so gar natürlichen Zucht wol dergestalt vergessen worden, daß auch ledige Frauens-Personen auf die Kerls gegangen zu küssen und (wie in Sprüchw. Sal. 7, 10. 13. von dem wilden Weibe im Hurenschmuck steht) Jünglinge unverschämt erwischt und geküst. Was auf manchen Hochzeiten und mancher Orten mit Jauchtzen und Poltern, Verkleidung in Thier-Gestalt, Schwelgen und Schwärmen durch Wochen hindurch vorgehen mag, ist dem HErrn, und auch treuen Lehrern, die darüber seufzen, bekannt. O man achte die Hochzeit-Sünden nicht so gering! Unglück verfolgt die Sünder, Sprüchw. 13, 21. Das haben manche schon erfahren, die ihren Ehestand auf dergleichen sündliche Art angefangen, und also den Grund gelegt zu folgendem Unglück. Wer es noch nicht erfahren hat, der kans noch erfahren, nach der göttlichen Drohung, 2 Mos. 32, 34: Ich werde ihre Sünde wol heimsuchen, wenn meine Zeit kommt heimzusuchen. Wollt ihr guten Rath von mir, eurem Lehrer, der über eure Seelen zu wachen hat, annehmen: so bereuet solche und andere Sünden mit Thränen und bittet sie GOtt ab durch JEsum Christum; bittet diesen Heyland, daß er euch seine Gerechtigkeit und Kraft schencke und also seine Herrlichkeit offenbare. Denn werdet ihr von selbst alle solche Lüste und vermeynte Ergötzlichkeit für Dreck achten, und noch oft mit Wehmuth und Kummer an das Vorige zurück dencken, wie ihr ohne GOtt und ohne JEsu hingelebt. Junge und ledige Leute geben ihre Hertzen bey Zeiten dem HErrn JEsu, und nehmen sich nun vor, durch dessen Beystand, wenns so weit kommt, ihre Hochzeit nach obiger Anweisung anzustellen, so werden sie den Nutzen davon in ihrem Ehestande erfahren. Denn gleichwie es oben hieß: Unglück verfolgt die Sünder: also steht gleich dabey: aber den Gerechten wird Gutes vergolten. Wer ein rechtschaffen

Hertz

Hertz hat und die Wahrheit erkennet, der seufze über alle Greuel, die in der Christenheit, auch auf Hochzeiten geschehen, und gebe ein besser Exempel mit seinem Wandel, nach Pauli Ermahnung Phil. 2, 15. 16: Auf daß ihr seyd ohne Tadel und lauter, und GOttes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt, damit, daß ihr haltet ob dem Worte des Lebens 2c. Dis gilt auch auf Hochzeiten, eben wie der Befehl GOttes Ephes. 5, 10. 11: Prüfet was da sey wohlgefällig dem HErrn. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Ein solcher wird denn auch nicht nur den andern fleißig zuruffen: was er euch saget, das thut; sondern auch sein Gebet mit allen Frommen vereinigen, daß GOtt solchem unchristlichen Wesen und Hochzeit-Greueln steuren, und diejenigen, die steuren können, dazu erwecken wolle. Sollten Christen nicht an drey oder vier Stunden genug und übrig haben auf einer Hochzeit, und solche in Gegenwart ihres Lehrers, der so denn sich nicht entziehen würde, mit stillem Wesen und untergemengten guten Gesprächen, geistlichen lieblichen Liedern und dergleichen zubringen können? Und wenn so denn der Prediger zuletzt mit einem hertzlichen Gebet beschlösse, und alle zusammen vor Sonnen-Untergang, oder wo solches nicht allemal thulich, doch vor Nacht-schlaffender Zeit nach Hause gingen: und also die gantze Hochzeit mit dem einen Tage liessen geendiget seyn. Würde nicht solches weit christlicher und für das Gewissen und künftige Rechnung besser seyn, als wenn man itzo etliche Tage länger schwälget, und einander fast auszehret, oder sich gar in Schulden setzet durch solche Unkosten (und denn doch wol dem und jenen nicht Gnüge gethan) sich mit so viel Ueppigkeiten und Fleisches-Lüsten vereitelt, die Jugend ärgert, JEsum und seine Jünger betrübet und vertreibet, und rechtschaffenen Lehrern Kummer und Verdruß verursachet? Der HErr schencke uns sein Licht und lehre uns thun nach seinem Wohlgefallen, sein guter

Geist führe uns auf ebener Bahn! Ja reinige HErr JEsu deine Christenheit von allen Sünden und bösen Gewohnheiten, und lasse die, so Christen heissen, auch als solche in der Wahrheit und als dein Eigenthum allenthalben erkannt werden. Segne dis Zeugniß der Wahrheit an eines ieden Hertzen um deiner Erbarmung willen, Amen.

## Geistliche Ode,
### wider die thörichte und sündliche Sauff-Tantz- und Spiel-Lust.

Du Kind der Welt, daß alle Lust auf Erden suchet mit zu machen, gedenck an zwey hochwicht'ge Sachen gar oft in allem, was du thust: mit Lieb' an JESU Todes-Schmertzen; mit Furcht an deines Lebens Ziel. O! denn vergeht die Lust im Hertzen zum Trunck, zum Tantz, Music und Spiel.

2. Mein JEsus dürstet, niemand reicht, was seinen Mund nur etwas labet: ihr Menschen trincket, weil ihr habet, bis Witz, Vernunft und Sinn entweicht. Denckt an den Ort wo keine Quelle, die der Verdammten Zunge kühlt: ach hütet euch vor jener Stelle, wo man die Pein der Flammen fühlt! Luc. 16, 24.

3. Man nagelt JEsus Hände an, und deine Hand will Charten nehmen; du solltest dich von Hertzen schämen, da er so viel um dich gethan; blick hin auf seine Nägelmahle, wie die mit Blut bespritzet seyn; und du willst im Gesellschafts-Saale dich mit dem eiteln Spiel erfreun?

4. Du eilst zum Tantz, dir hüpft das Hertz, und springst mit deinen leichten Füssen, 2c. indessen muß dein Heiland büssen. Du lachst, und er empfindet Schmertz. Er läßt die Füsse sich durchbohren, die keinen bösen Tritt gethan: du folgst dem Tact mit Fuß und Ohren, so hurtig auf der breiten Bahn.

5. Es kan und darf kein Spiel-Tisch stehn auf dem so schmalen Himmels-Wege, und auf dem engen Lebens-Stege muß man mit sachten Schritten gehn. Music, die nicht zu GOttes Ehren, und nur zur Ueppigkeit erklingt, dient edle Stunden zu verzehren, die kein Bereuen wieder bringt.

6. Du spielst, und denckst nicht an den Tod, er guckt dir gleichsam in die Charten: er schleicht dir nach, auf dich zu warten, wenn du von Tantzen warm und roth. Wie Flöt- und Geigen-Klang im Winde sich durch die weite Luft zerstreut: Ach! dencke eben so geschwinde verschwindet unsre Lebens-Zeit.

7. Genug, ich frage nur so viel: ob sich wol iemand wünschen wollte, daß ihn der Tod ergreiffen sollte im Sauffen, Tantzen, Schertz und Spiel? und ob nicht sichrer zu vermeiden was leicht zu Sünden Anlaß giebt? Oder kan viel getroster scheiden, der nichts vergängliches geliebt.

8. Der Geist des Höchsten feyret nicht, dergleichen Warnung einzugeben, und den, der nicht will widerstreben, erleuchtet auch sein Gnaden-Licht: das uns in alle Wahrheit leitet, und auf dem besten Wege führt, wo GOtt die Seinen zubereitet, sie stärcket, lehret und regiert.

9. Drum fürchte GOtt von Hertzen-Grund, so darfst du sein Geheimniß wissen: nach abgeräumten Hindernissen, wird solches treuen Seelen kund. Daran magst du gewiß erkennen, daß du in GOtt und GOtt in dir. Und kanst dich wircklich selig nennen, ja seyn und bleiben für und für.

10. Auch eins für dich, du freyer Geist, der keine Höll und Himmel glaubet, der alle Wollust sich erlaubet, und Frommseyn Aberglauben heist: wenn nach dem Tode nichts zu spüren, so büssest du dabey nichts ein; wenn aber alles zu verlieren, so wird dein Schade ewig seyn.

# Anhang.

## Beantwortung einiger Ausflüchte, das Tantzen zu rechtfertigen, aus der *Theol. Past. Pr. T. I. p. 618. sq.* gezogen.

1. Pred. Sal. 3, 4. Tantzen hat seine Zeit! Antwort a) wird man nimmer beweisen, daß die allhier angeführten Dinge alle gebilliget werden. Denn es gehöret auch darunter das Hassen, Würgen rc. b) Der Zweck des gantzen Buchs, und auch dieses Capitels, ist nur, die Unbeständigkeit und Abwechselung aller Dinge in dieser Welt zu zeigen, und wie ein jedes eine gewisse Zeit wegnehme. c) Heißt das hebräische Wort Rackad eigentlich hüpfen, und wird auch von leblosen Dingen gebrauchet, als Ps. 29, 6. und kan nicht bewiesen werden, daß es das heutiges Tages übliche Tantzen bedeute. d) Daß der Prediger der Weltfreude hiemit nicht hat das Wort reden wollen, siehet man klar aus Cap. 2, 2. Ich sprach zum Lachen: du bist toll, und zur Freude: was machest du? Das kan einander nicht zuwider seyn, sondern muß mit einander verglichen werden.

2. Der Tantz Davids 2 Sam. 6, 14. 16. 1 Chron. 15, 29. Antwort: Dieser hat nicht die geringste Gleichheit mit dem heut zu Tage weltüblichen Tantzen. Denn a) das hebräische

Wort

Wort Carar bedeutet wieder nichts mehr, als hüpfen. b) Dieses Hüpfen entstund bey David aus einer grossen, innerlichen geistlichen und himmlischen Freude. Dabey gewinnet das Fleisch nichts. Vielmehr wird solche Freude am HErrn unsere Stärcke, alle nichtige Weltlust verachten und überwinden zu können. c) Hatte David ja nicht eine Weibesperson, mit welcher er sich bey seinem Hüpfen beschäftigte. Diese Art zu tantzen ohne Frauensperson, siehet itzt der Welt nicht an. d) Hatte auch die Welt an dem Hüpfen Davids kein Gefallen, denn seine eigene gottlose weltgesinnte Michal spottete drüber. Jedoch dieses elenden Beweises schämen sich heut zu Tage auch nur Vernünftige. Der Antrieb bey David war eine geistliche Freude! bey dem heutigen Tantzen ein irrdischer Weltsinn, der eine eitele Welt-Freude suchet. Die Beschaffenheit, dort war eine solche Bewegung des Leibes, dabey David vor inniger Freude hüpfete und dabey nebst andern seinen Weg fortging; hier aber springet man in einen Creyß herum. Die Music war dorten geistlich, auf ein Lob GOttes gerichtet, und mit prophetischen Lobgesängen geheiliget, wie aus 1 Chron. 16. zu sehen. Hier aber vereiteln sich die eiteln Gemüther noch immer mehr, und ist nichts als lauter Leichtsinnigkeit darinnen, und nur alles auf den unvernüntigen Sprung gerichtet. Der Zweck war dort, die Bundeslade, als ein Bild der gnädigen Gegenwart GOttes, und sonderlich des Meßiä, heim zu hohlen, und sich derselben zum Dienst GOttes und zum Segen erfreuen zu können: Hier aber ist nichts, als unreine Weltlust. Wie die Quelle, also auch die Absicht, und zwar bey solchen Gelagen, da man leyder! an Christum, als das Gegenbild der Bundeslade, mit keiner Ehrerbietung gedencket, solche Tantzhandlungen auch selbst für nichts weniger, als für ein Stück des Gottesdienstes hält. Gleiche Beschaffenheit hat es,

3. Wenn man sich auf die Mirjam berufet 2 Mos. 15, 20. 21. ingleichen wenn die Jungfrau Israel mit Paucken frölich seyn und heraus gehen soll an den Tantz (mit einem Reigen der Spielenden) nach Jer. 31, 4. 13. denn in den gantzen Capitel ist eine Verheissung aufs neue Testament enthalten, also müssen die darinnen befindliche Sachen nicht irdisch, geschweige gar fleischlich, verstanden werden, sondern so, wie es die eigentliche Art des Reichs Christi mit bringet. Ach, daß es nach diesem herrlichen Capitel gehen, und man sich folglich von Hertzen zum HErrn JEsu bekehren möchte! so würde einem gewiß alle eitele Weltfreude vergallet, und hingegen das Hertz dieser geistlichen Freude theilhaftig werden. Die Redensart ist aber hergenommen von derjenigen Weise der Israeliten, da sie bey hohen und frölichen Festen und Gelegenheiten, die Männer besonders, die Weiber auch besonders, gewisse Chöre machten, und GOtt für seine Wercke und Wohlthaten mit ihren Stimmen und allerley Instrumenten

strumenten lobeten. Man findet also auch hier nicht einen Schatten von einem Weltüblichen Tantze.

4. Führet man Tit. 1, 15. an: Den Reinen ist alles rein! Antwort das Wort alles darf man nicht uneingeschränckt nehmen, denn sonst müßte den Reinen auch Fluchen, Schweren, Morden, Huren, Stehlen, und dergleichen Greuel, rein seyn. Schräncket man dis Wort aber ein und nimmt es nur von Dingen, die unsündlich sind, so setzt man was zum Grunde, das doch nicht bewiesen worden. Denn daß Tantzen und Spielen unsündlich sey, soll ja noch erst bewiesen werden. Die Absicht des Apostels Pauli bey diesen Worten ist ohn Zweifel, nebst den jüdischen Aufsetzen, die er unmittelbar vorher v. 14. Menschengebote nennet, auf das levitische Ceremonial-Gesetz gerichtet, allwo 3 Mos. 11. u. f. gewisse Creaturen zu gebrauchen und zu geniessen verbothen, gewisse aber erlaubet, und sonst allerley Weisen und Ordnungen anbefohlen waren. Da nun dieses Schattenwerck in Christo dem Wesen seine Endschaft erreichet, so schreibet der Apostel, daß solches die durch das Blut Christi im Glauben gereinigte nicht mehr verbinde, und ihnen folglich alles, was doch nach dem levitischen Gesetze für unrein erkläret wird, rein sey. Denn auf die levitische und andere menschliche Satzungen suchten die jüdischgesinnten falschen Apostel die damaligen Christen wieder zu führen v. 14. Hingegen den Unreinen, ob sie sich gleich von dem und jenen enthielten und diese und jene Weise sorgfältig beobachteten, sey doch nichts rein, weil ihr Sinn in wahrer Busse nicht geändert, und ihr Gewissen im Blute JEsu nicht gereiniget, und sie mithin zu allen guten Wercken untüchtig wären, wie v. 16. zu sehen.

5. Schützt man die Christliche Freyheit für, als ob nemlich dieselbe solche Dinge erlaube Antw. Christus hat uns befreyet vom Schattenwerck des alten Bundes, und was das Sittengesetz betrift, hat er Freyheit erworben und verheissen von Schuld, Fluch, Strafe und Zwang desselben mithin von der Sünde, dem Zorn GOttes, Tode, Gerichte, Hölle und Verdammniß, allen, die sich die Ordnung des Heils gefallen lassen. Also ist in Christo nicht Freyheit verheissen, daß man sich nun an das Gesetz nicht kehren dürfe, sondern nach dem Fleisch leben könne, wie man wolle. Das hiesse, Christum zum Sündendiener machen Gal. 2, 17. und die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen. Jud. v. 4. Christus schreibet in der Ordnung der Busse und Wiedergeburt durch den Finger seines Geistes das Gesetz in die fleischerne Tafeln unsers Hertzens. Jer. 31, 33. Und setzet uns in dieser Ordnung in den Stand, daß uns seine Gebote, im evangelischen Sinne zu halten, nicht schwer werden 1 Joh. 5, 3. 5. Kurtz: Christus hat uns nicht Freyheit zu sündigen erworben und verheissen.

6. Berufet man sich auf das Ansehen des seligen Lutheri, der das Tantzen nicht verworfen, sondern eher für erlaubt gehalten

halten. Antw. (aus Herrn D. Walchs Vorr. über den 2 Th. der Schriften Lutheri p. 26. §. 18.) An Lutherum sind wir weder wegen des Glaubens, noch wegen des Lebens und Wandels gewiesen. Die Schrift allein muß uns Christen sagen: Was wahr oder falsch, gut oder böse ist. Lutheri Lehren und Meinungen nehmen wir an, so fern sie auf dem Grunde des göttlichen Wortes beruhen. Wendet man ein, man führe dieses Zeugniß nur zu dem Ende an, damit man sehe, wie Lutherus, der eine so tiefe Einsicht in Glaubens- und Lebens-Sachen gehabt, und in unserer Kirche in grossem Ansehen stehe, allerdings dieser Meinung beygethan gewesen; so sage ich, daß man auch in dieser Absicht mit diesem Zeugniß nichts ausrichte. Denn einmal kan man Lutherum Luthero entgegen setzen, denn es sind andere Stellen vorhanden, in denen er das weltübliche Tantzen verwirft. Wenn er zeigen will, wer das dritte Gebot übertrete, so spricht er: Wer Fressen, Saufen, Tantzen, Müßiggang, Unkeuschheit treibet Tom. I. Altenb. p. 398. Er leitet den Ursprung des heut zu Tage üblichen Tantzens von den alten und bösen Cainiten her, und schreibet von dem Jubal: „Der dritte Sohn von der andern Frauen ist mit „Tantzen, Springen und Hofiren umgegangen: hat sein Da-„tum auf gute Tage, Lust und Freude gesetzet. Das ist der Welt „Lauf. So ist es bey einander: nach grosser Nahrung und Reich-„thum trachten; Land und Leute unter sich bringen; Gewalt „und Ehre haben und in Lust und Wohltagen leben. In der „Auslegung des 1 Buchs Mose Cap. 4, 21. und 57. Gesetzt, es fielen diese jetzt angeführte Stellen Lutheri weg, so wird einem doch der Ausspruch Lutheri wenig zu statten kommen. Denn ich erinnere zum andern, daß dasjenige in den Worten Lutheri nicht enthalten, was man darinn gefunden zu haben meinet. Du redest sonder Zweifel vom Tantzen, wie es wircklich von denen Menschen geschiehet, und unter demselben üblich ist: Erwege aber einmal, was Lutherus vor ein Tantzen billiget; halte es gegen das heut zu Tage gewöhnliche und kunstmäßige Tantzen, und siehe, ob sein Ausspruch auf dasselbige kan gedeutet werden. Ich halte es nicht dafür. Wenn ich die gantze Stelle in ihrem Zusammenhang ansehe, so finde ich gantz was anders. Der selige Lutherus ist dem unzüchtigen Tantzen gantz entgegen, indem er ausdrücklich sagte: „Die jungen Kinder tantzen ja „ohne Sünde, das thue auch, und werde wie ein Kind, „so schadet dir das Tantzen nicht. Damit ist es allerdings ein Mißbrauch, wenn man diese Stelle auf das heut zu Tage übliche Tantzen so schlechterdings ziehet und deuten will; ob ich wohl denenjenigen beystimme, welche wünschen, daß dieser theure Mann des Anstosses und Mißbrauchs wegen diese Sache genauer erwegen und behutsamer ausgedruckt hätte.




